

AI WEIWEI
ÜBER ZENSUR

WESTEND

WESTEND



Ai Weiwei@Ai Weiwei Studio

Ai Weiwei, geboren 1957 in Peking, gehört zu den bedeutendsten Künstlern der Gegenwart. Aufgrund seines Einsatzes für Menschenrechte wurde er 2011 in China kurzzeitig inhaftiert, bevor er 2015 nach Deutschland flüchtete, wo er eine Gastprofessur an der Universität der Künste in Berlin annahm. 2019 verließ er Deutschland wieder in Richtung London, heute wohnt er in Portugal. Sein letztes Buch trägt den Titel »1000 Jahre Freud und Leid«.

AI WEIWEI

Über Zensur

WESTEND

Published by arrangement with Thames & Hudson Ltd, London
On Censorship © 2026 Thames & Hudson Ltd London
Text and illustrations © 2026 Ai Weiwei
This edition first published in Germany in 2026 Westend Verlag GmbH,
Neu-Isenburg, German edition © 2026 Westend Verlag GmbH

Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.westendverlag.de

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags
unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN: 978-3-98791-380-8

1. Auflage 2026

© Westend Verlag GmbH, Waldstr. 12 a, 63263 Neu-Isenburg

Umschlaggestaltung: Buchgut, Berlin

Übersetzung: Luca Groß, Westend Verlag

Satz: Publikations Atelier, Weiterstadt

Abbildungen: © 2026 Ai Weiwei

Druck und Bindung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG,

Gutenbergstr. 8, 93051 Regensburg

Printed in Germany

Inhalt

Vorwort zur deutschen Ausgabe	9
Zur Zensur	23
Was ist Zensur?	25
Zensur in China	33
Zensur in westlichen Gesellschaften	37
Selbstzensur	41
Die Auswirkungen der Zensur: Das Erbe des Schweigens	45
Die Auswirkungen der Zensur: Relativ »offene« Gesellschaften	49
Was ist das Ziel von Zensur?	53
Kartenspiele	59
Das getäuschte Publikum	61
Überwachung	63
Argos Panoptes	69
Das Unbekannte verstehen	77

Zensur und Privatsphäre	83
Zensur im Zeitalter der KI	95
Wie schadet Zensur?	103
Zensur und die Prägung von Ideen	105
Zensur im Bildungswesen	111
Meine persönlichen Erfahrungen mit Zensur	117
Wer die Deutungshoheit besitzt, kontrolliert die Zukunft	121

»Zensur wirkt wie eine absolute Autorität
über die Kreativität,
lähmt das gesellschaftliche Denken und
raubt den Menschen den Mut,
Urteile zu fällen oder
gesellschaftliche Verantwortung
zu übernehmen.«

~ Ai Weiwei

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Ein Universum ohne Schatten

Ich erinnere mich an eine Anekdote aus der Zeit, als mein Vater im Exil lebte, über den deutschen Dichter Heinrich Heine. Als er eine Grenze überquerte, inspizierten die deutschen Zollbeamten seine Bücher aufs Genaueste; da soll er bemerkt haben, dass die gefährlichsten Dinge in seinem Kopf sind. Zweifellos hinterließen diese Worte einen tiefen Eindruck in meinem jungen Herzen. Sie halfen mir dabei, schon früh zu verstehen, dass gedruckte Worte zwar zensiert werden können, die Zensur jedoch niemals den Funken im menschlichen Geist vollständig auslöschen kann. Gleichzeitig war dies bereits ein Vorbote für eine neue Form der inneren Unterdrückung, eine verstecktere und tiefgreifendere Form der Zensur.

Zensur ist, im Kern, die systematische Einmischung der Macht in die Verbreitung von Ideen. Ihre Formen reichen von der Vor-Zensur bis zur Selbstzensur. Sie

alle haben das Ziel, das Monopol bestimmter Ideologien, religiöser Überzeugungen, nationaler Selbstverständnisse oder vorherrschender traditioneller Werte zu bewahren. Im Laufe der Geschichte entstand Zensur oft aus der Angst vor sogenannten »ketzerischen Lehren«. Dabei wurden bestimmte Ideen als verbotenes Terrain ausgewiesen und dadurch das individuelle Streben nach Wahrheit eingeschränkt.

Stellen Sie sich für einen Moment ein »Universum ohne Schatten« vor: Hinterfragen und Dissens sind durch eine dominante Erzählung ersetzt, beleuchtet von einer einzigen Lichtquelle, die ignoriert, dass erst der Kontrast zwischen Licht und Schatten das komplexe Wesen der Realität ausmacht. Ein solches System betrifft nicht nur die Redefreiheit, sondern greift tief in die *conditio humana* ein; es provoziert Vertrauenskrisen, Schamgefühle und Ängste vor sozialer Isolation und fügt damit dem Mensch-Sein und der Zivilisation letztlich irreversiblen intellektuellen Schaden zu.

Auf deutschem Boden fand einst der gründlichste Prozess der »Gleichschaltung« statt, ebenso wie die Nacht der Bücherverbrennungen. In der DDR wurden gefährliche Ideen im sogenannten »Giftschrank« eingesperrt. Wenn heute das NetzDG Plattformen im Namen des »Schutzes der Demokratie« dazu verpflichtet, sogenannte »Hassrede« innerhalb von 24 Stun-

den zu entfernen, und bestimmte Zeitungen sich aus Angst vor »Fehlinterpretation« weigern, meine Artikel zu veröffentlichen, komme ich nicht umhin zu fragen: Ist das Gespenst der Zensur jemals wirklich verschwunden, oder hat es lediglich ein zivilisierteres Erscheinungsbild angenommen? Artikel 5 des deutschen Grundgesetzes proklamiert: »Eine Zensur findet nicht statt.« Doch wenn Selbstzensur zum gesellschaftlichen Konsens wird und wenn »politische Korrektheit« einer neuen Inquisition zu ähneln beginnt, ist dieser Artikel dann nicht zu kaum mehr als einer leeren Floskel geworden?

Die Entstehung von Zensur ist kein Zufall; sie entspringt dem instinktiven Verlangen der Menschheit nach einer einheitlichen Erzählung. Ideologie ist dafür die wichtigste Quelle: Herrschende nutzen Zensur, um ihre Autorität über das nationale Bewusstsein und das historische Urteil zu wahren und damit zu verhindern, dass Dissens die Legitimität der Macht infrage stellt. In ähnlicher Weise betrachtet auch die Religion Zensur als Mittel zur Bewahrung des »einzig wahren Glaubens« und behandelt dabei Ketzerei als Bedrohung der heiligen Ordnung. Moralischer Zwang und kollektive Narrative verstärken diesen Mechanismus weiter: Dominante traditionelle Werte belegen Ideen, die gegen den Mainstream ste-

hen, häufig mit Scham und ermutigen so den Einzelnen zur Selbstzensur.

Darüber hinaus ist der Kampf darum, wer die Autorität über die historische Erzählung hat, eine tiefere Triebkraft hinter der Zensur. Die Machthaber neigen dazu, »Schatten für Schlangen zu halten«, wie ein chinesisches Sprichwort sagt. Sie lassen sich von der Gefahr von Fehlinterpretationen erschrecken. Sie fürchten, Interpretationen, die aus Metaphern und Andeutungen entstehen, könnten der Wahrheit nahekommen und dadurch offizielle Narrative umstürzen. Warum kann Absurdität offen zur Schau gestellt werden? Weil Zensur einen geschlossenen Kreislauf schafft: Indem sie die historische Wahrheit verschleiert und verändert, wird Absurdität normalisiert.

Erst letztes Jahr, als ich einen Artikel über Meinungsfreiheit für eine bekannte deutsche Zeitung schrieb, lehnte diese die Veröffentlichung mit der Begründung ab, er könne »Missverständnisse verursachen«. Das war keine unverblümete Unterdrückung, wie wir sie in China kennen, sondern eine raffiniertere westliche Variante: ein stiller Einschnitt, vollzogen mit sanften Worten wie »sensibel«, »unangemessen« oder »potenziell schädlich«. Meine Erfahrung lehrt mich, dass die Zensur heute keine Bücher mehr verbrennen muss; sie muss Dissidenten lediglich davon überzeu-

gen, von selbst zu schweigen. Persönliche Erfahrung legt nahe, dass die Ursache für Zensur in der Furcht vor Kontrollverlust liegt: Sobald es keine verbotenen Zonen für Gedanken mehr gibt, beginnen die Fundamente der Macht zu wanken.

Wer übt die Macht der Zensur aus? Und wen betrifft sie?

Diejenigen, die Zensurgewalt ausüben, sind in der Regel der Staat, die Kirche, politische Parteien oder Gruppen, die mit der heutigen »Woke«-Bewegung in Verbindung stehen. Durch Mechanismen der Identitätsvalidierung und Verhaltensnormen zwingen sie Individuen dazu, sich einem vorherrschenden Rahmen anzupassen. Zensur betrifft jeden: Von Intellektuellen bis hin zu einfachen Bürgern stehen alle unter dem Druck, Andersdenkende und Außenseiter auszuschließen. »Ketzerische Lehren« werden als Bedrohung gebrandmarkt und mit sozialer Ächtung bestraft.

In diesem Prozess wird Scham zu einem entscheidenden Instrument. Denn Zensur ist nicht nur äußerer Zwang; sie ruft auch innere Gefühle von Scham und Überlegenheit hervor. Diejenigen, die sich bereitwillig fügen, erlangen ein Gefühl »moralischer Überlegenheit«, während Andersdenkende in eine Vertrauenskrise geraten. Diese Krise entsteht aus einer Selbstaufgabe: Individuen regulieren aus Angst vor

sozialer Isolation freiwillig ihre eigenen Gedanken. Die erdrückende Kraft der zeitgenössischen »Wokeness« stellt eine moderne Variante dieses Mechanismus dar: Durch moralischen Zwang wird Dissens als »Hassrede« abgestempelt, und ideologische Außenseiter werden eliminiert. Die heutige »Wokeness«-Bewegung gleicht einem hocheffizienten Fleischwolf; im Namen der »Gerechtigkeit« zermahlt sie Ideen, die ihr nicht konform sind. Letztendlich betrifft Zensur jedoch nicht nur diejenigen, die ihre Meinung aussprechen; sie untergräbt die Art und Weise, wie das Leben gemeinhin verstanden wird, und reduziert die menschliche Natur auf eine kontrollierbare Einheit von »Normen«.

Die menschliche Natur beruht auf Liebe, Empathie und Gerechtigkeit. Der Mensch besitzt von Natur aus das Recht zu denken. Gleichzeitig verzerrt Zensur durch Vermeidung und Irreführung die Realität und erzeugt moralischen Zwang. Die Einstufung von Äußerungen als »Hassrede« veranschaulicht diese Verzerrung – Worte, die den Dialog fördern sollten, werden stattdessen als Drohungen behandelt.

Zudem standardisiert Zensur das Denken und Handeln und löscht damit individuelle Unabhängigkeit aus. Identitätsvalidierung wird zu einem Instrument, das die menschliche Natur lediglich als Be-

standteil einer kollektiven Erzählung definiert. Meine persönliche Erfahrung einschließlich der Existenz intellektueller Tabuzonen in Deutschland weist darauf hin, dass die Bücherverbrennungen der Nazizeit und der ostdeutsche »Giftschrank« nicht nur abweichende Meinungen untersagten, sondern auch das Verständnis des Einzelnen vom Leben selbst zerstörten: Menschen wurden von freien Entdeckern in gehorsame Maschinen verwandelt.

Im Zeitalter der künstlichen Intelligenz wird der Schaden der Zensur noch unsichtbarer als zuvor: Durch seine Definition bis ins kleinste Detail wird das Verschwinden des Individuums in seiner Einzigartigkeit Realität. Berechenbarkeit beginnt, die menschliche Natur zu bestimmen. Mithilfe von Zielgruppenansprache, selektivem Ausschluss und verdeckter Manipulation überwachen Algorithmen die Denkverläufe. Doch wenn alles berechenbar wird, weil die menschliche Natur durch Algorithmen quantifiziert wird, läuft die Menschheit Gefahr, wie ein Fehler im System behandelt zu werden. In Zukunft könnte KI-gesteuerte Zensur die Ungewissheit auslöschen, die den Menschen ausmacht, Individuen auf Datenpunkte reduzieren und damit die Vertrauenskrise dauerhaft verfestigen. Unsere Zivilisation muss daher Rechte und Pflichten neu definieren: Wenn diesem